

Der Abend

25. / IV. 1917

113

### Die armen Reichen.

Sie erinnern alle ein wenig an den jüdischen Schnorrer in der bekannten Anekdote, der dabei erwischt wird, wie er sich für das kurz zuvor herausgeschnorrt Geld ein Gericht Lachs bestellt hat und es behaglich verschmaust. Sehr verstimmt ruft er: Also wann soll unhereins Lachs essen? Hab ich kein Geld, so kann ich mir keinen kaufen, und hab ich Geld, so soll ich mir keinen kaufen. Wann soll ein Schnorrer also Lachs essen? Die „Kartell-Rundschau“, ein ernstes Blatt für großkapitalistische Interessen, berichtet in einem Aufsatz über den amerikanischen Stahltrust, wie sehr der Gewinn und das Erträgnis angewachsen seien, und sagt, für die deutschen Aktionäre sei das allerdings sehr erfreulich, sie würden aber nur geringe Gelegenheit zur Ausnützung haben, weil der größte Teil ihrer Aktien des Trust im feindlichen Auslande ruhe. Dieses feindliche Ausland ist seither leider noch größer geworden, da ja jetzt auch die in ihrem Geburtslande Amerika ruhenden deutschen Anteilscheine in feindlichem Auslande sind. So geht es den deutschen Patrioten mit ihren ausländischen Aktien wirklich fast wie dem Schnorrer: ist kein Weltkrieg, so tragen sie ihnen wenig, und hat man endlich Krieg und sie tragen viel, so kriegt man es nicht. Wann soll da der Großkapitalist eigentlich Lachs essen? Und bleibt ihm etwas anderes übrig, als sich für den Gewinnentgang bei den ausländischen Feinden durch tüchtige Preise bei den einheimischen Abnehmern, die sich nicht wehren können, ein wenig schadlos zu halten? Denn über allen Zweifel sicher ist eines: zu kurz kommen darf er unter keinen Umständen, der Großkapitalist. Sonst lohnte es sich ja gar nicht, Großkapitalist zu sein.